Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 37 (1911)

Heft: 6

Rubrik: Ich bin der Düfteler Schreier

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 03.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Variation über ein altes Thema.

Der habermann, der hubermann, Sie haben uns viel Lieb's getan. Der eine malt, der and're geigt Als Künstler, der da schafft und schweigt.

Nun aber fängt der hubermann Von seiner Kunst zu schwätzen an. Der auf vier Saiten lacht und weint, In Wien am Vortragspult erscheint.

O Bronislav, laß diesen Sport! Gönn' Deiner Geige lieber 's Wort! Was andres fällt nicht ins Gewicht, Kurz: fiedle, Künstler, - rede nicht!

Rheinsage. I

Es zogen drei Burichen wohl über den Rhein, Da prangt's und leuchtet in mein hirn: Bei einem herrn Pamperlwirt kehrten sie ein. Die "Kochenlernerin" — fürwahr!

Sie hatten im Beutel noch übriges Geld Und haben die süffigsten Marken bestellt.

Der Wirt bringt drei Flaschen von gleicher Couleur Die Burschen schaun nach, ob's der richtige wär'.

Der Wirt stellt ein Kistchen dazu auf den Tisch hast Du den Fortschritt nie gefühlt! Voll Weinetiketten in buntem Gemisch.

Dann spricht er: Klebt selbst druff, was

"Ich hab' keine Zeit nit!" Und hat sich getrollt. D'rum gibt's so manches Schundpoëm!

Wer ungehn möcht' mit Nadel, Zwirn, -Wird Nähenlernerin, 's ist klar!

Deues Wort. 13 -ee-

Einst hieß es halt: der Schüler lernt, Wohl besser klingt: der Lerner schült; Bleibt Dir die Weisheit unentkernt,

Der "Versenmachenlerner" wär' Zu lesen g'rade so bequem. hawwe ihr wollt! Schad'! 's will da keiner in die Lehr'.

Ich bin der Düfteler Schreier Und habe mit Kummer gehört Eine Simmentaler Machricht, Die mich gar fehr emport.

Dort in dem gefegneten Cande, Wo Milch und Honig sonst fließt, Ist es so weit gekommen, Daß man Kaffee ohne Milch genießt.

Weil diese so arg verteuert Durch gierige Schächerwut, Sollen Kind und Kegel leiden Un Gesundheit, dem höchsten But.

Den Kälbern gießt man die Milch ein, Natürlich, das gibt wieder Geld; Wenn auch Land u. Ceute verkommen O welche verkehrte Welt!

Die teuren Zeiten.

Miemand will am Ofen hocken, Jeder läßt sich willig locken In den Bällen, zu den Kränzchen, Mit den obligaten Tänzchen. Jedem Klübchen und Vereinchen, Fahrt die Freude in die Beinchen, Alle rotten sich zusammen Bringen Mama's, junge Damen, Keine kommt im Wollenkleide, Alles rauscht daher in Seide. Massenhaft vorüberziehen Sieht man flotte Schlittpartien, Leute jung und alt an Jahren Rodeln einzeln und in Paaren, Und zum Schutze vor Erfrieren Läßt man heißen Grogg servieren; Abends zu den Thalia-Hallen Dichte Menschenknäuel wallen, Wie der häring in der Tonne Sitzt im Korso man, o Wonne! Denn in Xaverl und Genossen Sind die Zürcher rein verschossen. In den vielerlei Konzerten Ziehn begeistert ganze herden, Kurz wo irgend etwas los Wälzt sich bin ein Menschentroß Und doch stöhnt die ganze Welt: "Ach, mir fehlt es stets an Geld!"

Aus einem Schülerauffatze.

Vor dem Hause saß ein blondlockiger Anabe, der nur mit hemdarmeln gekleidet war.

Beim "Laternen"schein. 1

Aber ach! Publikum! Nur zum Flackern Schon seit Wochen Jene Wackern hört man pochen, Statt zum Leuchten Zürich's Presse Sie es "breichten" Lieb' die Späße Und der Docht glomm Doch die Wahrheit nehm' herzlich schwach! sie krumm!

Quintessenz:

In der Nähe

Auch sie spähe

Die "Laterne"

Zünd' von ferne,

Vor Gericht **Dänseleien** Brachten Reuen Bis genug Und der Krug

Was ift das? Die Laterne Bei der G'frörne (Ach die Tücken!) In zwei Stücken Geb' zu Allem die Sentenz! Geht zum Brunnen bis er Liegt jetzt auf der Selnaustraß!

Auch sie brach!

Vor dem hause

Liegt in Scherben

(Wer will erben?)

Welch Gezause

Jetzt das Prunkstück voller

Schmach!

Lieber Nebelspalter!

Letzthin borte ich im Tram eine deutsche Dame zu ihrem Gatten lagen: "Micht wahr, liebes Männchen, nirgends feiert man Kaisers Geburtstag so schön als wie bei uns in der Schweiz"

B Vom Setzkastenteufel. B

*

In einem Ballberichte, worin hauptsächlich die neuesten Toiletten der anwesenden Damen sehr umständlich beschrieben wurden, hieß es unter anderem: Fräulein Protzenmeier hatte absolut nichts an. Was sehr auffiel und besondere Erwähnung verdient.

Natürlich hätte es heißen sollen: — hatte absolut nichts an was sehr auffiel etc. etc. . . . Was so ein kleiner Punkt nicht alles im Stande ist.

Wenn Jemand glücklich in eine gute Stellung binein kommt, dann heißt es: Er ist schön 'raus!

*

@ Logik.

Professor (zum Cand. jur.): "Wie würden Sie beispielsweise jemanden bestrafen, der mutwilligerweise ein Schaufenster eingeschlagen hat?" Examinand: "Selbstverständlich nach dem einschlägigen Paragraphen."

"Mur Geduld, 's kommen alle dran!" sagten die japanischen Richter zu den zum Tode verurteilten "Verschwörern"; denn sie hatten nur einen Galgen und mußten sich bei der hinrichtung Zeit lassen.

Frau Meier (nach Bekanntwerden der Annahme des Gesetzes betreffend das aktive und passive Wahlrecht der Frauen zu ihrem spät und voll beimkehrenden Gatten): "Wart nur, du Lump, bis ich im Gemeinderat bin, dann wollen wir die Polizeistunde einführen!"

@ Ein neuer Modernist. 18

Oberst Pfyffer, der Kommandant der päpstlichen Schweizergarde, ist wegen seiner modernen Auffassung in Geldangelegenheiten in den Ruf des Modernismus gekommen und mußte deshalb seine Stelle quittieren. Wir gratulieren!

Roma locuta.

Wo in Rom die Weisheitsfackel Heller heute flammt als je, Schwang den Rommandantenbackel Mener, Herr von Schauensee.

Und die Garde paradierte Mit gewohntem Schweizerschneid, Focht auch beim Cantinenwirte Oft für Seine Beiligkeit.

Reist von Schauensee ein Mener Zu des Todes Residenz, Herrscht ein Pfyffer nach getreuer Vatikan'scher Konsequenz.

Doch nun soll von Bfuffer weichen? Die Verwunderung ist groß! Und es lacht Repond im reichen Kostum Michel Angelo's.

Lag beim Modernisteneide Wohl ein kleiner Zusahschwur Für die Garde? 's gibt so leide Dinge zarterer Natur. Fildegund.

herr Feusi: "Tageli, Frau Stadtrichter. Was für Glösse mached Sie au zu dere Sufragetistenabstimmig am letste Sun-

Frau Stadtrichter: "Mer händ's ämel gunne, wenn's die acht Purebizirk scho abegwüscht händ, uf desähnen ihres Bartgfühl hämer so wie so nüd grechnet."

herr Feusi: "Ia aber, wie rimt si ietz ä das zäme, daß alliwil am meisten i dr Stadt inne über's Mannevolch gichumpfe wirt und doch händ brezis d'Städt das Zartgfühl gha, dem Wibervolch und dem Friede 3'Lieb "Ja" zstimme?"

Frau Stadtrichter: "Das ift gang eifach, will 's Wibervolch scho dämal selber gstimmt hat an meisten Orte; suft hetts meini anderst blaftet über die Schaaggeli und Beirene ine und fab hett's; es hett mir nu Gine selle Nei stimme!"

Herr Feusi: "Da hämer's! Wie chunt's iet dänn mit dernige Manne ihrem Stimmrecht nachher use, wenn eine ietz scho mueß riggiere, daß sie ehm d'Chnöpflichelle oder de Harnischblät über 's Difaschi abehaut, wenn er nüd stimmt, wie fie wott?"

Frau Stadtrichter: "Jä da, ä chli Abwechslig schadt gar nüt; es hätt alliwil no gnueg derig, wo nüd wüssed, warum daß ghüratet sind.

Herr Feust: "Thüend Sie si nu nüd ä so tütli ustrucke, es chönt sust na mänga Ledig uf de Gidanke cho, er well lieber stimmbirechtigt weder ghüratet si."